

NDB-Artikel

Dulon, Friedrich Ludwig Flötenvirtuose, * 14.8.1769 Oranienburg/Havel, † 7.7.1826 Würzburg. (calvinistisch)

Genealogie

V Louis (1742 – um 1798), Steuereinsamler in Oranienburg u. Havelberg, dann in Stendal, S des Louis (1692–1746) aus Villeneuve im Waadtland, 1716–42 in der Riesengarde in Potsdam, dann Notar in Unna, u. der Dorothea Bohnstedt aus Unna;

M Anna Sophia Schäfer; ledig;

N →Rudolph s. (2).

Leben

Der mit 8 Jahren Erblindete wurde vom Vater ausgebildet, der in Potsdam Schüler des Quantzschülers Neuff gewesen war. Ein phänomenales Gedächtnis und große Begabung ermöglichten schon ab 1781 erfolgreiche Virtuosenreisen durch Deutschland, Holland, die Schweiz, England und Rußland. Eine Pension als kaiserlich russischer Kammermusikus sicherte seinen Lebensabend in Stendal und Würzburg. Als „der blinde Flötenspieler“ genoß er europäischen Ruf, der aber nicht allein durch seine musikalischen Leistungen, sondern wohl auch „durch mitleidige Rücksicht auf sein Schicksal“ bestimmt war. Wichtiger als seine wenigen Kompositionen ist die Autobiographie, die über berühmte Zeitgenossen, das Leben der reisenden Virtuosen und die Anfänge des bürgerlichen Konzertlebens berichtet. Ab 1783 benutzte er statt der alten Traversflöte die neuerfundene Klappenflöte, zu deren Verbreitung er stark beitrug.

Werke

Dülons d. blinden Flötenspielers Leben u. Meynungen v. ihm selbst bearb., hrsg. v. C. M. Wieland, 2 Bde., Zürich 1807 f.; Duos op. I, 1800 (P); Variationen, Caprices f. Flöte u. Violine bzw. f. 2 Flöten, 1 Flötenkonzert.

Literatur

ADB V;

K. Ditters v. Dittersdorf, Lebensbeschreibung, neuhrsg. v. E. Schmitz, 1940, S. 60;

Allg. musikal. Ztg. 3, 1801, S. 410;

ebd. 11, 1809, S. 241 ff. u. 257 ff.;

H.-P. Schmitz, in: MGG III, Sp. 923 f.

Autor

Walter Haseke

Empfohlene Zitierweise

, „Dulon, Friedrich Ludwig“, in: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S. 187
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Dulon: *Friedrich Ludwig D.*, blinder Flötenspieler, geb. zu Oranienburg (Mark Brandenburg) 14. Aug. 1769, † 7. Juli 1826. Seit seinen ersten Lebenstagen blind, ward er von seinem Vater, einem ehemaligen Accisbeamten aus französischer Emigrantenfamilie und Schüler von Quantz, auf der Flöte und dem Clavier, später vom Organisten Angerstein zu Stendal in der Composition unterrichtet. Vermöge eines erstaunlichen musikalischen Gedächtnisses verfügte er über mehr als 250 Concertstücke. Schon seit seinem 13. Jahre ließ er sich auf kleineren Kunstreisen hören. Von seinem Vater und nach dessen Tode von seiner Schwester begleitet, durchreiste er dann seit 1783 fast ganz Europa, überall mit großer Bewunderung aufgenommen. In Petersburg wurde er 1796 zum kaiserl. Kammermusikern ernannt. Seine letzten Jahre verlebte er in Würzburg, wo er auch gestorben ist. Es wurden einige Concerte, Duos für Flöten, Flöte und Violine etc. von seiner Composition gedruckt. Eine theils dictirte, theils erzählte Autobiographie von ihm gab Wieland heraus: „Dulon's des blinden Flötenspielers Leben und Meinungen von ihm selbst bearbeitet“, 2 Bde. 1807—8.

Literatur

Mendel, Mus. Conversationslex.

Autor

v. L.

Empfohlene Zitierweise

, „Dulon, Friedrich Ludwig“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1877), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
